

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Preis pro Nummer 33. Für unversandt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pf. Bei Vorbestellung ab 10 Pf. monatlich 50 Pf. u. w. d. m. Bei Vorbestellung ab 10 Pf. monatlich 50 Pf. u. w. d. m. Bei Vorbestellung ab 10 Pf. monatlich 50 Pf. u. w. d. m.

Verkaufspreis: Die in jeder Ausgabe enthaltene Beilage oder deren Raum für Inserate aus Aue und dem Erzgebirge der Auergebirger Anzeiger für das Erzgebirge (Auer Sonntagsblatt) ist 10 Pf. Bei Vorbestellung ab 10 Pf. monatlich 50 Pf. u. w. d. m. Bei Vorbestellung ab 10 Pf. monatlich 50 Pf. u. w. d. m.

Nr. 231.

Montag, 5. Oktober 1914.

9. Jahrgang.

Antwerpen vor dem Fall. — Die deutsche Flotte an der Arbeit.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind am Sonntag keine wesentlichen Veränderungen eingetreten — so wurde Sonnabend-Abend aus dem Großen Hauptquartier gemeldet. Und vom Sonntag lautete der Bericht ebenfalls: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts. Also ein erfolgreiches Vordringen! Trotzdem aber ist die

Kampflage in Frankreich

so, daß die Entscheidung wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte. Auf der linken Front befinden sich die Franzosen ebenso wie die Deutschen in starken Stellungen. Auf unserem rechten Flügel erneuern die Verbündeten immer wieder ihre Umgehungsversuche, von denen sie allerdings jetzt selbst zugunsten scheitern, daß sie in der Hauptsache gescheitert sind. Demnach finden die wichtigsten Kämpfe jetzt auf dem linken deutschen Flügel statt, wo wir gegen die letzten Sperrforts der Maslinie stehen und außerdem die häufigen Ausfälle aus Lou und Verdun zurückzuwerfen haben, was auch regelmäßig mit großen Verlusten des Feindes geschieht. Sehr schwer wird der Kronprinzenerbes das Vordringen in den Argonnen gemacht, aber unsere Truppen ergreifen den Vormarsch. Ihr Ziel ist augenscheinlich die Gegend westlich Verdun, dessen Belagerung sicherlich nahe bevorsteht. Für die Entscheidung der großen Schlacht dürften diese Kämpfe westlich, östlich und südlich Verdun ausschlaggebend sein. — Im einzelnen liegen heute nur wenige Meldungen über die Kriegslage vor, die wir hier folgen lassen:

Der französische Kampfericht vom 3. Oktober.

Das französische Bulletin vom 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, besagt: Auf dem linken Flügel dauern die gestern angefangenen Aktionen an, namentlich bei Roze. Die Deutschen haben vom Zentrum Verstärkungen herangeführt. Im Zentrum von Reims bis zu den Argonnen ist nichts Neues zu melden.

Von der Armee Klud.

Aus amtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, daß Klud dank seinen beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen überlegenen Höhenstellungen von Roze und Fresnoy-Lesnois sehr erfolgreich auszunutzen verstand, so daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten aussichtslos geworden ist. Ueber die Lage im Westgebiete äußert die Fachkritik sich dahin, die Franzosen müßten die erheblichen Verstärkungen aus Belgien erwarten, um die deutsche Stellung Thiaucourt-Saint Mihiel anzugreifen.

Französische Bewunderung für die deutschen Schützengräben.

Der Matin vom 1. Oktober bringt einen Leitartikel zum Verständnis der Schlacht an der Marne mit dem Querschnittsbild eines deutschen Schützengrabens und schreibt dazu: Betrachtet genau dieses Bild und ihr werdet verstehen, warum die Schlacht an der Marne so lang dauerte und die Schlacht an der Aisne noch dauert! So sehen die deutschen Gräben aus. Die Infanterie richtet sich in richtigen kleinen Festungen ein; sie schützt vor dem Gesehenwerden und vor den Augen. Das Regenwasser fließt in einen hinteren Abflußgraben ab. Die Leute können sitzen und schlafen. Ueber unsere Infanterie noch unsere Artillerie kann einen Deutschen sehen. Die Granaten sind nur wirksam, wenn sie genau in den Graben fallen. Hier wird der Angriff zur Jagd. Die Gefahr droht überall aus dem Boden heraus. Bevor man den Feind besetzt, muß man ihn ausgraben. Bedenkt ferner, daß die deutsche Artillerie ebenso besetzte Stellungen hat, daß sie von Drahtverhauen umgeben ist und zwischen den Geschützen Maschinengewehre auf unsere Stürme lauern, daß hinter den Feldgeschützen schwere Artillerie steht, deren große Tragweite jeden Rückzug mit einer Feuermauer bedeckt. Denkt an alles und ihr werdet erkennen können, was es für Anstrengungen kostet, eine Armee, die so Fuß gefaßt hat, aus ihren Stellungen zu vertreiben.

Der Empfang der indischen Truppen in Marseille.

Meldungen aus London schildern die Ankunft und die Aushaffung der britisch-indischen Truppen in Marseille wie folgt: Es war ein prächtiges Bild, als die Orangen der Sikhs und Gourkhas aus dem Punjab und Belusthans mit ihren mit Weißsteinen besetzten Durbanen auf ihren Kutschwagen längs der berühmten Canobbere hin ritten. Fenster, Balkone und Dächer waren mit Menschen besetzt, die die Truppen mit Blumen bewarfen. Die Menge besetzte die französische Trikolore und Blumen auf den Tüchern der Indier. Viele Frauen warfen ihnen Kränze

zu. Der König von England richtete an die Indier folgende, bei ihrer Ankunft in Marseille verlesene Botschaft: Ihr seid aus Indien herüber gekommen, um für die Sicherheit und Ehre meines Reiches zu kämpfen. Belgien, dessen Territorium wir zu verteidigen uns verpflichtet haben, ist verheert von dem nämlichen mächtigen Feind, der in Frankreich eingebrochen ist. Ich setze das größte Vertrauen in Euch, Soldaten. Pflicht ist eure Lösung und ich weiß, daß ihr eure Pflicht erfüllen werdet. Ich werde eure Taten mit größtem Interesse und eure täglichen Fortschritte verfolgen. Ich bete zu Gott, daß er Euch segnet, schlicht und zum Sieg verhelfe. — Die Botschaft an die eingeborenen Soldaten war in ihrer eigenen Sprache verfaßt.

Rüstig geht's bei Antwerpen vorwärts. Eine große Brezche ist schon in den äußeren Fortgürtel gelegt, die ganz nahe der Stadt gelegenen Befestigungen können angegriffen werden und werden es zum Teil schon. So ist die

Lage in Belgien sehr aussichtsvoll.

Eine Meldung aus dem Großen Hauptquartier, die wir am Sonntagmorgen schon durch Sonderblatt überreichten, gab Auskunft über

Die erfolgreiche Beschießung von Antwerpen.

Wir lassen sie hier folgen; sie besagte:

Im Angriff auf Antwerpen seien auch die Forts Lievers, Waelhem, Rbnigshoek und die dazwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortgürtel gebrochene Lücke ist es, den Angriff gegen die innere Fortsollie und die Stadt vorzutragen.

Heute morgen konnte diese erfreuliche Nachricht noch ergänzt werden durch den Zusatz: Die Operationen vor Antwerpen vollzogen sich (am Sonntag) planmäßig. Was darunter zu verstehen ist, wird sich wohl bald zeigen. Das Publikum beschäftigt sich am liebhesten mit der Frage: Wird sich diese Festung, die als die stärkste Europas gilt, noch lange halten? Die Antwort darauf hängt zum großen Teil mit davon ab, wie sich die Bevölkerung der Stadt verhält. Die belgische Regierung scheint in dieser Hinsicht erste Befürchtungen zu hegen. Sie wagt es nicht, den Fall der verschiedenen Forts und die dadurch wesentlich größer gewordene Gefahr der baldigen Erstürmung der Stadt bekannt werden zu lassen. Sollte sich das belgische Heer, das die Befestigung Antwerpens bildet, bis aufs äußerste wehren, so würde die endgültige Einnahme der Stadt noch ein Weilchen dauern. Will aber das Volk und das schon längst müde gewordene Militär keine weitere Hinauszögerung dieses ruhlosen, opferreichen Kampfes, so liegt eine baldige Übergabe der Stadt durchaus im Bereiche der Möglichkeit.

Die gewaltigen Hilfsmittel der Deutschen.

Der militärische Mitarbeiter der Wtenposten schreibt am 3. Oktober:

Deutschland besitzt gewaltige Hilfsmittel, um die Belagerung von Antwerpen und anderen großen Festungen durchzuführen zu können. Wenn erst einmal der äußere Fortgürtel im Besitz der Deutschen ist, so ist es unwahrscheinlich, daß die innere Fortsollie widersteht. Die deutschen Kanonen können dann über die innere Fortsollie hinweg die Stadt bombardieren, so daß es kaum wahrscheinlich ist, daß die Belgier die Verteidigung dann fortsetzen würden. Es sei zu erwarten, daß die Feindschiffen überhaupt zwischen Belgien und Deutschland eingestellt werden, so daß die äußeren Forts genommen seien, da alsdann keine Aussicht mehr sei, das Schicksal der Verbündeten auszuführen, englische Territorialdaten in Antwerpen zu landen, ganz abgesehen davon, daß diese erst nach Monaten Kriegswert erlangten.

Mit der Einnahme von Antwerpen würde die Lage der Deutschen im allgemeinen noch ganz bedeutend gebessert sein. — Ferner meldet der Korrespondent des Antwerpener Handelsblatt vom 4. Oktober:

Die gesamten Werkstoffe von Antwerpen befinden sich in der Hand der Deutschen. Die Forts sind vollständig zusammengestrichen, mit Ausnahme von Waelhem. Die eroberten Forts sind durchwegs von moderner Konstruktion und übersteigen die zum Teil 20 bis 30 Jahre alten Forts von Lievers und Rbnigshoek um ein Bedeutendes. Im Jahre 1908 wurde erst auf Betreiben König Leopold II. die Anlage des riesigen neuen Fortgürtels nach langem Widerstreben der Belgier beschlossen und zwei Jahre später mit dem Bau be-

gonnen. Die Deutschen haben nun den westlichen Teil der belgischen Stellungen in Händen, so daß über den Fortgang der Operationen kein Zweifel sein kann.

Eine Rotterdamer Meldung des Berliner Lokal-Anzeiger wolle die belgische Regierung einen großen Teil der Bevölkerung Antwerpens, wahrscheinlich rund 2000 Familien, aus der Stadt entfernen. Die Mehrzahl sollte nach England gebracht werden.

Die ersten Granaten in Antwerpen.

Exchange Telegraph meldet aus Haag: Als die ersten Granaten in Antwerpen einfielen, brach eine Panik in der Stadt aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses, ermahnte das Volk, die Ruhe zu bewahren und, seinem Befehle folgend, abzuwarten, was da kommen werde.

Der Zeppelin über Antwerpen.

Ueber den letzten Zeppelinbesuch in Antwerpen wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts 11 1/2 Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Schmelzern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt sehr gut beobachtet werden. Er passierte den Ort R andt und wurde dann vom Fort Wyneghem festig beschossen. Das Luftschiff warf inzwischen Bomben in der Nähe des Forts Berchem. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen dort neue Luftschiffhallen errichteten und die bestehende Halle auf dem Etre-beckplatz verlängern.

Die belgische Presse verschweigt

unseren Erfolge von Antwerpen.

Die belgischen Blätter fahren fort, nur Siegesnachrichten zu melden und den Fall verschiedener Forts und sogar deren Beschädigung zu leugnen. Aus diesen Berichten sind noch folgende Tatsachen herauszufassen: Rumpst, Miß und Waelhem, am Übergang über die Ruppel, hat seit drei Tagen schwer gelitten. Kessel wird stark beschießt.

Die deutsche Presse in Belgien.

Im Postverkehr im Bereiche des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements in Belgien werden Freimarken Deutsches Reich zu 3, 5, 10 und 20 Pfennigen, sowie einfache Postarten und Westpostarten zu 5 und 10 Pfennigen mit dem Ueberdruck Belgien und der Wertangabe 3, 5, 10 und 25 Pfennigen, sowie 5 und 10 Cents verwandt werden. Zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen in einigen Tagen bei der Kolonialwertzeichenstelle des Briefpostamtes Berlin O. 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die kriegsgewohnte Armee des Generalobersten v. Hindenburg hält im Osten treu Wacht. Ihr hat es nicht genügt, unser schwergeprüftes Ostpreußen von den russischen Horden zu befreien, jenseits der Grenze im Gouvernement Suwalki steht der Feldherr jetzt mit seinem tapferen Heere, um die neuen russischen Kräfte, die der Zar gegen ihn ausschießt, zu empfangen und dafür zu sorgen, daß kein Russe mehr deutschen Boden betritt. Die Russen werden diesmal ja selber keine Gelegenheit haben, in Sümpfe und Seen zu geraten, aber das hält unsere wackeren Krieger nicht ab, ihnen den solchen Mordgestindel gebührenden Empfang zu bereiten. Vor einigen Tagen ließ es, daß neue russische Kräfte gegen den Namen auf das Gouvernement Suwalki zu antreten. Einen Tag bereits nach dieser Ankündigung begann der Kampf, und schon konnte am Sonnabend

Ein neuer deutscher Sieg über die Russen

gemeldet werden, bei dem etwa 11/2 russische Armeekorps geschlagen wurden. Die Siegesmeldung aus dem Großen Hauptquartier lautete:

Im Osten sind das 3. Ableiche und Teil des 22. Armeekorps, die sich auf dem linken Flügel der über den Namen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Es wurden über 2000 unverwundete Gefangene gemacht, sowie eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Nach einer neueren Meldung stellt sich der Sieg noch als viel erheblicher heraus. Das erhellt aus folgendem Telegramm aus Königsberg vom 4. Oktober:

Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu